



Modellprojekt Strukturförderung Soziokultur 2023 – 2025

DOKUMENTATION

INHALT

1. Einleitung	
2. Rahmenbedingungen der Förderung	4
3. Auswahl der Einrichtungen	5
4. Geförderte Einrichtungen: Maßnahmen und Wirkungen	
4.1 FUNDAMENT Gotha – art der stadt e.V.	6
4.2 KLEINOD Ilmenau – Kultur lebt e.V.	8
4.3 Kulturschlachthof Jena – Kulturschlachthof Jena e.V.	10
4.4 Goetheschule Lauscha – Kulturkollektiv Goetheschule e.V.	12
4.5 Schloss Kannawurf – Künstlerhaus Thüringen e.V.	14
4.6 10aRium Greiz – the.aRter Greiz e.V.	16
5. Modellprojekt: Reflexion der Rahmenbedingungen	18
6. Ausblick	19

1. Einleitung

Die Liste der Aufgaben, die soziokulturelle Einrichtungen neben dem laufenden Veranstaltungsbetrieb und den Projekten angehen müssen, ist lang: das Publikum nach der Corona-Pandemie zurückgewinnen, Ehrenamtliche koordinieren, neue Finanzierungsmodelle entwickeln oder Nachhaltigkeitsstrategien implementieren. Gerade kleineren, ehrenamtlich geführten Vereinen aber fehlen dafür meist die personellen Ressourcen. Denn die öffentliche und private Kulturförderung ist in der Regel nur auf die Förderung kultureller Projekte oder Investitionen ausgelegt, nicht aber auf die Finanzierung struktureller und programmatischer Veränderungsprozesse.

Die ausschließliche Orientierung auf die Projektförderung wird in der bundesweiten kulturpolitischen Diskussion schon seit längerem kritisiert¹. In mehreren Bundesländern wird eine Strukturförderung der Soziokultur schon als Regelförderung neben der Projektförderung umgesetzt, wie in Niedersachsen oder Schleswig-Holstein. Auch der Fonds Soziokultur hat mit dem Programm „Profil: Soziokultur“ seine Projektförderung durch eine Prozessförderung ergänzt. Selbst wenn sich diese Programme hinsichtlich ihrer Schwerpunkte teilweise unterscheiden, so ist doch allen gemein, dass sie auf die Absicherung der Strukturen und die Entwicklung nachhaltiger Perspektiven der geförderten Träger ausgerichtet und auf einen mehrjährigen Förderzeitraum ausgelegt sind.

In Thüringen gibt es eine solche Regelförderung für den frei-gemeinnützigen Kulturbereich noch nicht. In dem „Mehr-Wert“-Papier² für eine zeitgemäße und wirksame Soziokultur-Förderung in Thüringen hat die LAG Soziokultur bereits 2017 ein „Modellprojekt Strukturförderung“ vorgeschlagen und dies in ihren Forderungen zur Landtagswahl 2019 und 2024 bekräftigt.³ Zwar existiert mit der Förderung „Kultureller Knotenpunkte“⁴ ein Instrument, das anteilig grundlegende Kosten für Personal, Geschäftsstellen und Projekte ausgewählter Einrichtungen des freien Kulturbereichs abdeckt. Kosten für strukturelle und programmatische Entwicklungsprozesse sind darin jedoch nicht förderfähig.

Mit dem Modellprojekt „Strukturförderung Soziokultur 2023–2025“ sollte diese Förderlücke geschlossen werden. Das Modellprojekt erprobte dafür exemplarisch an ausgewählten soziokulturellen Einrichtungen die Wirksamkeit und die Rahmenbedingungen einer solchen Förderung. Mittelfristiges Ziel ist die Verstetigung der Strukturförderung als zusätzliche Fördersäule des Landes neben der Projekt- und Investitionsförderung.

Als jährliche Projektförderung mit Mitteln der Thüringer Staatskanzlei startete das Modellprojekt im März 2023. Erste Zuwendungsraten konnten von der LAG Soziokultur Thüringen als Projektträger an die ausgewählten Zuwendungsempfänger im Juli 2023 weitergeleitet werden.

1 Siehe z.B. im Schwerpunkt „Projektförderung“ der Kulturpolitischen Mitteilungen, Heft 195 II/2017 unter: <https://kupoge.myshopify.com/products/heft-165-ii-2019-projektforderung>

2 Siehe: <https://www.sozio-kultur-thueringen.de/files/sozio-kultur/uploads/Docs/Dokumentationen/mehr-wert-konzept-2017-lag-sozio-kultur-thueringen-final.pdf>

3 Siehe: https://www.sozio-kultur-thueringen.de/files/sozio-kultur/uploads/Docs/Dokumentationen/LAG-Forderungen_Landtagswahl-2019_final.pdf sowie https://www.sozio-kultur-thueringen.de/files/sozio-kultur/uploads/Docs/Dokumentationen/forderungen_tlw-2024_lag-sozioku.pdf

4 Die Förderung „Kultureller Knotenpunkte“ durchläuft 2024 bis 2026 eine dreijährige Modellphase. Über das Programm, das aus dem abgewickelten „Projektmanagerprogramm“ entwickelt wurde, werden aktuell 26 ausgewählte Einrichtungen des freien Kulturbereichs in Thüringen, darunter zehn aus dem Bereich Soziokultur, gefördert.

2. Rahmenbedingungen der Förderung

Die Hauptziele des Modellprojekts sind auf zwei Ebenen verortet:

- **Ebene der geförderten Einrichtungen:** Hauptziel ist hier, dass sie am Ende der Modellphase ihre programmatische und strategische Ausrichtung deutlich gefestigt und ihre Arbeitsstrukturen signifikant verbessert haben. Dafür haben sie Maßnahmen für aktuelle Herausforderungen in den Bereichen Profil-, Organisations-, Publikums- oder Finanzentwicklung erfolgreich umgesetzt.
- **Ebene der Rahmenbedingungen Modellprojekt:** Hier ist das Hauptziel, dass am Ende der Modellphase die Strukturförderung als Förderinstrument erfolgreich durchgeführt, in seiner Wirksamkeit erprobt und qualitativ weiterentwickelt wurde. Durch einen kontinuierlichen Steuerungs- und Reflexionsprozess können nach Abschluss des Projektes Aussagen über die Rahmenbedingungen (Auswahlprozess, Förderhöhe, Förderzeitraum, Fördermanagement, Beratung, Austauschformate u.a.) getroffen werden.

Antragsberechtigt waren Träger soziokultureller Zentren in Thüringen, die seit mindestens zwei Jahren ein regelmäßiges Programmangebot realisieren. Die gemeinnützigen Trägervereine sollten überwiegend ehrenamtlich arbeiten und nur im Ausnahmefall bereits eine dauerhafte Personalförderung erhalten. Eine weitere Voraussetzung für das Modellprojekt war die Mitgliedschaft im Fachverband, der LAG Soziokultur Thüringen.

Gefördert wurden Maßnahmen zur strukturellen, programmatischen oder strategischen Weiterentwicklung und Stabilisierung der soziokulturellen Einrichtungen, wie zum Beispiel:

- Entwicklung eines nachhaltigen Finanzierungsmodells
- Lobbyarbeit in der Kommune
- Implementierung der Zukunftsthemen Nachhaltigkeit und Digitalisierung
- Unterstützung bei der Umsetzung des Generationenwechsels
- Entwicklung von Maßnahmen zur Aktivierung von Ehrenamtlichen
- Reflexion und Anpassung der eigenen Arbeits- und Angebotsstruktur
- Entwicklung von Maßnahmen zur Publikumsgewinnung und -bindung
- Ausbau der Netzwerkarbeit und von Kooperationen
- Entwicklung und Anpassung der Öffentlichkeitsarbeit

Es konnten mehrere Maßnahmen gleichzeitig gefördert werden. Förderfähig waren alle Kosten, die dazu beigetragen haben, die beantragten Maßnahmen erfolgreich umzusetzen, wie Sachmittel, Betriebskosten oder Personal- und Honorarmittel. Nicht förderfähig waren Bau- und Sanierungsmaßnahmen.

Grundsätzlich war es möglich, die Vorhaben für den gesamten Zeitraum von drei Jahren zu beantragen, jedoch musste für jedes Jahr ein neuer Antrag gestellt werden, in dem die bisher erzielten Ergebnisse und die geplante Fortsetzung dargestellt sein mussten.

Die maximale Fördersumme für das erste Jahr 2023 betrug 15.000 Euro, da die Vorhaben erst zum 1. Juli des Jahres bewilligt werden konnten. Für die Folgejahre war eine maximale Fördersumme in Höhe von jährlich 30.000 Euro geplant. Dies konnte jedoch durch die zum Teil erheblich geringeren Zuwendungen für das Modellprojekt seitens des Landes in den Folgejahren nicht realisiert werden. Standen für das halbe Jahr 2023 noch 130.000 Euro als Gesamtbudget zu Verfügung, waren es für 2024 noch 150.000 Euro und 2025 lediglich 50.000 Euro. Das ursprünglich geplante Gesamtbudget für das Modellprojekt lag bei 200.000 Euro pro Jahr.

Grundsätzlich war ein angemessener Eigenanteil von mindestens 5 Prozent Voraussetzung für die Förderung. Diese und weitere Regelungen wurden in den Fördergrundsätzen⁵ festgeschrieben, die die LAG Soziokultur entwickelt hat.

Begleitung und Beratung

Im Förderzeitraum fanden regelmäßig gemeinsame Netzwerktreffen mit den geförderten Einrichtungen statt. Darin konnten die Akteure über den Stand der Umsetzung ihrer Maßnahmen, über Probleme und Erfolge berichten und sich austauschen. Zudem gab es die Möglichkeit zur kollegialen Beratung. Die Treffen fanden in der LAG-Geschäftsstelle und online statt, und das zweitägige Abschlusstreffen auf Schloss Kannawurf.

Über die gesamte Projektlaufzeit erfolgte eine intensive fachliche Beratung und Begleitung der Zuwendungsempfänger durch die LAG. Um den Zwischenstand der Maßnahmenumsetzung festzuhalten und zu reflektieren, wurden im Sommer 2024 Leitfadeninterviews mit den Akteuren in den geförderten Einrichtungen geführt. Die geplante externe Schlussevaluation war aufgrund der geringeren zur Verfügung stehenden Mittel leider nicht realisierbar.

5 Siehe Fördergrundsätze unter: <https://www.sozio-kultur-thueringen.de/service/#!strukturfoerderung>

3. Auswahl der Einrichtungen

Für die Bewertung der Anträge und die Förderentscheidung wurde ein Fachbeirat einberufen, der aus den sieben Vorstandsmitgliedern der LAG Soziokultur Thüringen sowie den Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle bestand. Bewertet wurden die Anträge auf Grundlage eines zuvor gemeinsam entwickelten Kriterienkatalogs. Neben qualitativen Kriterien, wie einer nachvollziehbaren Bedarfslage, einem realistischen Kosten- und Finanzierungsplan oder einer fachlichen oder methodischen Qualität in der geplanten Umsetzung, sind darin auch noch einrichtungsbezogene Faktoren aufgeführt, die die Entscheidung darüber hinaus beeinflusst haben, wie zum Beispiel regionale Lage, Einrichtungsgröße oder Finanzierungsstruktur.

So sollten die ausgewählten Einrichtungen einen unterschiedlichen Organisationsgrad aufweisen sowie in den verschiedenen Planungsregionen (Nord-, Mittel-, Ost-, Südwestthüringen) und Raumstrukturen (ländlicher, sub-urbaner, urbaner Raum) verortet sein.

Nach einer verbandsinternen Ausschreibung wählte im Mai 2023 der Fachbeirat auf Grundlage der zur Verfügung stehenden Mittel und der beantragten Summen sechs Vereine für das Modellprojekt aus. Insgesamt hatten sich 17 Verbandsmitglieder beworben, was mehr als 50 Prozent der antragsberechtigten Mitglieder entsprach. Alle sechs Bewerber wollten ihre Entwicklungsprozesse über den Zeitraum von drei Jahren umsetzen.

Ausgewählt wurden die folgenden soziokulturellen Einrichtungen mit ihren Trägervereinen:

- **FUNDAMENT Gotha** – art der stadt e.V.
- **KLEINOD Ilmenau** – Kultur lebt e.V.
- **Kulturschlachthof Jena** – Kulturschlachthof Jena e.V.
- **Goetheschule Lauscha** – Kulturkollektiv Goetheschule e.V.
- **Schloss Kannawurf** – Künstlerhaus Thüringen e.V.
- **10aRium Greiz** – the.aRter Greiz e.V.

Herausforderungen in den Kulturzentren

So unterschiedlich die Einrichtungen bzw. ihre Trägervereine in ihrer Programmatik und ihrem Organisationsgrad waren, so hatten sie alle zum Zeitpunkt der Antragstellung eine Gemeinsamkeit: Sie standen an einem Entwicklungspunkt, an dem sie strukturelle oder programmatische Entscheidungen treffen und Veränderungsprozesse vorantreiben mussten. Einige wollten (und mussten) nach vielen Jahren erfolgreicher Arbeit ihre Struktur und ihr Profil überdenken und zukunftssicher ausrichten (art der stadt e.V., the.aRter Greiz e.V.). Andere waren neu am Start und bauten ihre Strukturen erst auf (Kultur lebt e.V., Kulturschlachthof Jena e.V.). Wieder andere benötigten eine Stabilisierung ihrer ehrenamtlichen Struktur, damit die täglichen Herausforderungen gemeistert werden konnten (Kulturkollektiv Goetheschule e.V., Künstlerhaus Thüringen e.V.).

Dazu kam: Drei der Einrichtungen mussten während des Förderungszeitraums größere Bau- und Sanierungsvorhaben bewältigen (Kulturschlachthof Jena e.V., Kulturkollektiv Goetheschule e.V., Künstlerhaus Thüringen e.V.), die die ehrenamtliche Struktur sehr stark belasteten.



Geförderte soziokulturelle Einrichtungen:

- 1) FUNDAMENT Gotha
- 2) KLEINOD Ilmenau
- 3) Kulturschlachthof Jena
- 4) Goetheschule Lauscha
- 5) Schloss Kannawurf
- 6) 10aRium Greiz

4. Geförderte Einrichtungen – Maßnahmen und Wirkungen

4.1 FUNDAMENT Gotha – art der stadt e.V.

Ausgangslage und Herausforderungen

Der bereits 1995 gegründete Verein arbeitet an der Schnittstelle zwischen kultureller Bildung, Kunst und Soziokultur. Schwerpunkt ist die Theaterarbeit, insbesondere mit Kindern und Jugendlichen. Der Verein verfügt seit dem Abschluss der Umbaumaßnahmen Ende 2019 mit dem FUNDAMENT erstmals über eine moderne und multifunktional nutzbare Veranstaltungsstätte. Zum Zeitpunkt der Antragstellung war der Verein in einer schwierigen Phase: eine langjährige Personalförderung lief aus, es gab mehrmalige Personalwechsel, wichtige Personen verließen den Verein. Dies führte zu einer Überlastung einzelner Mitarbeiter*innen. Zudem brach mit der Covid-Pandemie ein Teil der ehrenamtlichen Struktur weg. Während die Theaterarbeit und die künstlerischen Werkstätten eine hohe Nachfrage hatten, fielen die Besucherzahlen in anderen Angebotsbereichen (z.B. Konzerte) dahinter zurück. Nach 30 Jahren war dringend eine Reflexion und Anpassung der Angebots-, Arbeits- und Finanzierungsstruktur notwendig, um den Verein zukunftsfähig aufzustellen.

Maßnahmen und Wirkungen

Durch die Förderung wurde ein Prozess der Organisations- und Profilentwicklung begonnen. Mittels Fragebogen und Interviews mit Mitgliedern, Vorständen, Angestellten, Ehrenamtlichen und Gästen erfolgte zunächst eine Analyse des Ist-Zustands. Die daraus entwickelte „Stellschraubentabelle“ umfasste Maßnahmen, die im weiteren Verlauf der Förderung umgesetzt wurden:

Organisationsentwicklung: Interne Aufgaben und Abläufe (Team, Vorstand) wurden gemeinsam neu strukturiert und geschärft. Kommunikationslücken wurden geschlossen, um Arbeitsabläufe für Außenstehende (wie etwa neue Ehrenamtliche) sichtbarer und anschlussfähiger zu machen. So wurde etwa ein Planungsdokument für Theaterproduktionen erstellt, in dem die konkreten Schritte, Zuständigkeiten und Abstimmungsbedarfe festgehalten wurden. Auch die Stellenbeschreibungen der Mitarbeiter*innen wurden dahingehend überarbeitet. Mit der Gründung des „Clubs der Entscheidungsfreudigen“ etablierte der Verein zudem ein Format, das die kollektive Entscheidungsfindung innerhalb des Teams erleichtern und vorantreiben soll.

Profilschärfung: Über die zwei Zukunftswerkstätten und zwei Prozessbegleitungen wurden verschiedene Modelle für die zukünftige inhaltliche Ausrichtung des Vereins entwickelt und diskutiert. Ergebnis: Der Verein versteht sich zukünftig wieder vorrangig als freies Theater für Amateure und professionelle Künstler*innen, weniger als spartenübergreifendes Kulturzentrum. Auch wenn die Finanzierung schwieriger werden würde, einigte sich der Verein darauf, wieder mehr eigene Projekte, die die aktiven Mitglieder auch umsetzen wollen, zu realisieren, statt „Dienstleister“ für andere zu sein. Darüber hinaus will der Verein zukünftig mehr Augenmerk auf Barrierefreiheit und Diversität legen.

Stärkung des Ehrenamts: Durch gezielte und persönliche Ansprache und eine verstärkte Kommunikation über Messenger-Gruppen oder die Webseite ist es gelungen, hier mehrere Ehrenamtliche zu begeistern. Darüber hinaus wurde im Mai 2025 ein „Kinder- und Jugendfundament“ gegründet, das junge Menschen empowern und die Übernahme von Verantwortung im Verein erleichtern soll.

Finanzierung: In diesem Bereich konnte im Förderzeitraum durch viele Gespräche mit der Kommune, den Verbänden und dem Land eine Absicherung der Arbeit durch die Verlängerung des Mietvertrages mit der Stadt um zehn Jahre sowie die Weiterführung der mehrjährigen Förderung als Kultureller Knotenpunkt erreicht werden. Als neues Modell zur Spendenakquirierung wurden darüber hinaus Stuhlpatenschaften eingeführt.

Fazit und Ausblick

Einige dieser Arbeitsprozesse, wie etwa die Profilschärfung, konnte der Verein im Rahmen des Förderzeitraums weitgehend beenden; andere sind nicht abgeschlossen und werden – soweit es die Ressourcen zulassen – in den nächsten Monaten fortgeführt.

www.artderstadt.de
[instagram @artderstadt](https://www.instagram.com/artderstadt)



Eingang zum FUNDAMENT im Keller des Gothaer Kulturhauses.



Der Theatersaal ist das Kernstück der Spielstätte und ist multifunktional nutzbar.



Die Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen bleibt ein Schwerpunkt des Vereins.

Fotos: Bernd Seydel

„Es braucht diesen Freiraum, mal nicht im Arbeitsalltag zu stecken, sondern nur Zeit für diesen Blick von außen zu haben.“

Daniela, art der stadt e.V.

4.2 KLEINOD Ilmenau – Kultur lebt e.V.

Ausgangslage und Herausforderungen

Der Ilmenauer Verein Kultur lebt e.V. gründete sich im Jahr 2021, mitten in der Covid-Pandemie. Innerhalb weniger Monate und mit viel Engagement ist es gelungen, ein ehemaliges Ladengeschäft in der Innenstadt zu einem soziokulturellen Veranstaltungszentrum mit ca. 40 Plätzen umzubauen – dem KLEINOD. Ende 2022 startete der Kulturbetrieb. Schon 2023 fanden insgesamt 66 Veranstaltungen, wie Konzerte, Lesungen, Vorträge und Podiumsdiskussionen mit etwa 1.800 Besucher*innen statt. Unter dem Motto „KLEINOD – deine Bühne in Ilmenau“ tritt der Verein dabei nicht nur als Veranstalter für Künstler*innen auf, sondern auch als Raumgeber für soziokulturelle Initiativen und Angebote aus Ilmenau und Umgebung.

Die zweijährige Strukturförderung kam für den Verein genau zum richtigen Zeitpunkt, um einerseits dem anfangs eher spontanen Agieren in der inhaltlichen Arbeit durch ein konzeptionell-strategisches Herangehen eine klare Struktur zu geben. Und andererseits, um sich nach der intensiven Aufbauarbeit Zeit zu nehmen, das Geleistete im Team zu reflektieren, Schwächen zu identifizieren und Stärken herauszuarbeiten und zu würdigen.

Maßnahmen und Wirkungen

Das erste Jahr der Förderung stand unter dem Titel: **Stärkung von Selbstverständnis, Profil und Außenwirkung**. Zentrale Maßnahme war die gemeinsame Entwicklung eines Konzepts für die Öffentlichkeitsarbeit zur langfristigen Publikumsgewinnung und -bindung. Nach der gemeinsamen Profilschärfung und Analyse der Zielgruppen wurde ein Corporate Design als Gestaltungsgrundlage für die Außendarstellung und die Werbematerialien entwickelt. Entsprechend wurde die Webseite überarbeitet, die Außenbeschilderung am Gebäude realisiert, der Newsletter aufgesetzt und alle Druckerzeugnisse und Social-Media-Beiträge entsprechend gestaltet. Der nicht

immer reibungslose Prozess, der in kleineren Arbeitsgruppen stattfand und in den alle Vereinsmitglieder und Mitstreiter involviert waren, konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Im zweiten Jahr der Förderung wurde die **Angebotsstruktur** weiter geschärft. Mit einem Kinder-Theaterworkshop in den Herbstferien mit anschließender Aufführung konnten neue Zielgruppen angesprochen und ein neues Format sehr erfolgreich erprobt werden. Zudem verstärkte der Verein seine Bemühungen zur weiteren **Vernetzung** in der Stadt und der Region: So wurden regelmäßig Netzwerktreffen mit anderen Vereinen zur Abstimmung der Aktivitäten und Angebote initiiert, um terminliche und inhaltliche Überschneidungen gering zu halten. Auch die Anzahl der Kooperationsveranstaltungen mit lokalen und regionalen Trägern konnte erhöht werden.

Unter dem Motto „Stärken stärken“ widmete sich der Verein der **Arbeitsorganisation im Team**, die rein ehrenamtlich geschieht. Es wurde ein Vereinscoaching durchgeführt, das der Festigung des Teams diene und die Möglichkeit bot, die Zusammenarbeit in den ersten drei Jahren zu reflektieren. Ziel waren die Optimierung der Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe, um einer Überlastung der rein ehrenamtlich getragenen Struktur vorzubeugen.

Fazit und Ausblick

Mit der Strukturförderung konnten entscheidende Impulse für eine nachhaltige Entwicklung des noch jungen Kulturorts gesetzt werden. Nach 1,5 Jahren Strukturförderung waren die Prozesse an einem Punkt angelangt, an dem sie ohne weitere Förderung fortgesetzt werden konnten.

Das KLEINOD hat sich inzwischen mit seiner vielschichtigen Angebotspalette zu einem wichtigen und dauerhaften Kulturort in Ilmenau entwickelt.

www.kleinod-ilmenau.de
[instagram @kleinod_ilmenau](https://www.instagram.com/kleinod_ilmenau)



Das KLEINOD entstand in einem leerstehenden Ladenlokal in der Ilmenauer Innenstadt.



Konzerte mit regionalen Musiker*innen sind ein wichtiger Teil des Veranstaltungsbetriebes.



„Wir dürfen bei allem nicht vergessen, dass es Menschen sind, die das in ihrer Freizeit freiwillig und gerne machen. Wichtig ist, dass man, wenn es mal hakelt, trotzdem gut und konstruktiv durch diese Zeit kommt.“

Susanne, Kultur lebt e.V.

Regelmäßig treten auch junge Talente beim Poetry Slam auf.

Fotos: Kultur lebt e.V.

4.3. Kulturschlachthof Jena e.V.

Ausgangslage und Herausforderungen

Ab 2018 baute der Kulturschlachthof Jena e.V. gemeinsam mit den Partnervereinen Freie Bühne Jena e.V. und Crossroads Jena e.V. einen Gebäudeteil des ehemaligen Schlachthofs in Jena-Nord samt Außengelände in ein soziokulturelles Zentrum um. Das baulich komplexe und finanziell anspruchsvolle Vorhaben (Volumen ca. 1,6 Mio. Euro) stützte sich zum Zeitpunkt der Antragstellung weitgehend auf eine ehrenamtliche Struktur, was große Risiken bei der Umsetzung in sich barg. Mit der Strukturförderung konnten diese Risiken abgefedert und der Bau- und Entwicklungsprozess strukturiert vorangetrieben werden. 2025 konnte der Umbauprozess mit der Eröffnung der Theaterhalle grundlegend abgeschlossen werden. Zuvor waren schon die Skatehalle, Büros und ein multifunktionaler Seminarraum fertiggestellt. Parallel zum Bauprozess organisierten die Vereine ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm, um finanzielle Mittel zu generieren, die öffentliche Wahrnehmung des Ortes zu verstärken und die Motivation der Beteiligten aufrechtzuerhalten.

Maßnahmen und Wirkungen

Durch die Förderung konnten zwei Aufgabenbereiche personell untersetzt und abgesichert werden:

- **Personalstelle für die Schnittstellenkommunikation und Koordinierung der Baumaßnahmen (½ Stelle):** Dadurch konnten einerseits die komplexen Prozesse (Bauplanung, Freiwilligenmanagement, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit u.a.) gemanagt und die interne und externe Kommunikation und Sichtbarkeit erheblich verbessert werden. Und andererseits wurde das „Gemeinschaftsgefühl“ und die Motivation der Akteure gestärkt, was bei diesem langfristigen Vorhaben und vielen beteiligten Projektpartnern sehr wichtig war. Dies gelang vor allem über regelmäßige Bau-Updates, schnelle Weitergabe von Informationen, Maßnahmen zur Wertschätzung der Freiwilligen, Koordinierung der verschiedenen Arbeitsgruppen, aber auch durch Konfliktmanagement und Interessenausgleich zwischen den beteiligten Akteuren.

Über die Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit (Webseite, Social Media, Pressearbeit, Newsletter, öffentliche Feste) konnten nicht nur neue Ehrenamtliche gewonnen und die öffentliche Präsenz über Veranstaltungen erhöht werden – es gelang auch, starke Partner für die Zukunft zu finden, die bereit waren, das Gemeinschaftsprojekt zu unterstützen.

- **Minijob für Finanzierung und Verwaltung:** Bei dem finanziell und strukturell komplexen Vorhaben mit hohen Fördersummen aus verschiedenen Töpfen waren das Fördermittelmanagement und die Buchhaltung sehr wichtige Aufgabenbereiche, um die korrekte Verwendung und Abrechnung der Mittel zu gewährleisten und das Projekt auf sichere Füße zu stellen. Mit der Einrichtung eines Minijobs konnte dieser Aufgabenbereich abgesichert und ausgebaut werden. Durch die personellen Ressourcen war es außerdem nun möglich, auch die Fördermittel-Akquise zu professionalisieren.

Fazit und Ausblick

Durch die Strukturförderung war es in der Endphase des langjährigen Umbaus möglich, entscheidende Kräfte zu bündeln, Strukturen abzusichern und das Projekt für die Zukunft auszurichten. Seit dem grundlegenden Abschluss der Bauarbeiten am Haus im Oktober 2025 konzentrieren sich die Akteure, neben der Realisierung kleinerer baulicher Maßnahmen vor allem im Außenbereich, nun insbesondere auf die Realisierung des soziokulturellen Veranstaltungs- und Projektbetriebes. Zur personellen Absicherung hat der Kulturschlachthof über die Stadt Jena eine institutionelle Förderung für das Jahr 2026 erhalten, was auch durch die Arbeit im Rahmen der Strukturförderung erst möglich wurde. Zudem erhielt der Verein 2025 für sein langjähriges Engagement den KULTURRIESEN, den Preis der Thüringer Soziokultur.

www.kulturschlachthof-jena.de
[instagram @kulturschlachthof_jena](https://www.instagram.com/kulturschlachthof_jena)



Während des Umbaus wurde die Außenfläche immer wieder für Kulturveranstaltungen genutzt.



Die umfassenden Baumaßnahmen wären ohne die vielen Freiwilligen nicht zu stemmen gewesen.



Preisverleihung des Thüringer Soziokulturpreises KULTURRIESE 2025 im neu eröffneten Theatersaal.

Fotos: André Helbig, Tillmann Lützn

„Durch die Strukturförderung wird die ehrenamtliche Arbeit in kleinen Schritten aus ihren prekären Rahmenbedingungen herausgeholt.“

Oliver,
Kulturschlachthof Jena e.V.

4.4 Goetheschule Lauscha – Kulturkollektiv Goetheschule e.V.

Ausgangslage und Herausforderungen

Der Verein entwickelt seit 2014 die denkmalgeschützte Goetheschule in Lauscha zu einem soziokulturellen Zentrum für die Region. Er stellt einerseits seine Räumlichkeiten regionalen Kunst- und Kulturschaffenden zur Verfügung, bietet aber auch ein eigenes regelmäßiges Kultur- und Bildungsprogramm mit Konzerten, Kinovorführungen, Lesungen oder künstlerischen Workshops für unterschiedliche Zielgruppen an. Seit 2018 betreibt er erfolgreich eine internationale Künstlerresidenz mit dem Schwerpunkt Glas und pflegt damit und mit anderen Projekten die kulturellen Traditionen vor Ort. Daneben erhält und saniert der Verein das denkmalgeschützte Schulgebäude. All diese, mit großer Verantwortung und erheblichen zeitlichen Ressourcen verbundenen Aufgaben wurden bis dato komplett im Ehrenamt geleistet. Dies führte bei den handelnden Personen dauerhaft zu Überlastungen, da diese parallel regulären Beschäftigungen nachgingen. Mit einer Vergütung in Form einer Teilzeitstelle sowie von Honoraren sollte die Struktur deutlich entlastet werden.

Maßnahmen und Wirkungen

Die Teilzeitstelle konnte in den ersten fünf Monaten mit einer Person besetzt werden, bei der sich als Mitbegründer des Kulturkollektivs von Anfang an sehr viele Aufgaben gebündelt hatten. Ein plötzlicher und langfristiger Ausfall der Person jedoch gefährdete den Betrieb der Kultureinrichtung akut und machte es notwendig, bisherige Strukturen zu überdenken und neu aufzustellen. Eine kurzfristige Neubesetzung mit einer geeigneten Person war in dieser schwierigen Situation nicht möglich. So haben sich unter Anleitung des neu zusammengesetzten Vorstands im Frühjahr des Jahres 2024 neue Arbeitsgruppen in den zentralen Bereichen gebildet, wie Finanzen und Fördermittel, Koordination Team/Ehrenamt, Veranstaltungsorganisation, Öffentlichkeitsarbeit, Organisation Bauarbeiten. Die nachhaltige Entwicklung der ehrenamtlichen Arbeitsgruppen konnte durch Honorare für die Gruppenleitungen abgesichert und forciert werden. Es ist dem Verein gelungen, diese Strukturen vorerst zu verstetigen und die geplanten Projekte und Veranstaltungen umzusetzen. Auch die denkmalgerechte Sanierung des Hauses konnte im Förderzeitraum weitergeführt werden. So wurden allein in den ersten beiden Förderjahren 21 Fenster eingebaut.

Im Frühjahr 2025 kam es erneut zu einer existenziellen Krise des Vereins: Der Brandschutz im Gebäude wurde von den Behörden als unzureichend eingeschätzt, was zu einer längeren Zwangsschließung des Hauses führte. Somit konnten keine Einnahmen mehr aus Vermietungen und Veranstaltungen erwirtschaftet werden. Auch hier konnte die ehrenamtliche Struktur durch Honorare und Aufwandsentschädigungen über die Strukturförderung gestützt werden, sodass nach wenigen Monaten die Mängel soweit beseitigt wurden, dass das Haus wieder geöffnet werden konnte.

Fazit und Ausblick

Die Strukturförderung hat den Verein in zwei existenziellen Krisen eine wichtige personelle Unterstützung ermöglicht. Sie erweiterte damit entscheidend den Handlungsspielraum der ehrenamtlichen Akteure. Trotzdem bleibt das Grundproblem des Kulturkollektivs Goetheschule bestehen: Die vielschichtigen und verantwortungsvollen Aufgaben können nicht allein im Ehrenamt bewältigt werden. Zukünftig ist hierfür zumindest eine geförderte Vollzeit-Personalstelle nötig. Um eine geeignete Person hierfür zu finden und längerfristig binden zu können, muss die Personalförderung eine mehrjährige Perspektive bieten.

www.kulturkollektiv-goetheschule.de
[instagram @kulturkollektiv.goetheschule](https://www.instagram.com/kulturkollektiv.goetheschule)



Die denkmalgeschützte Goetheschule ist ein zentraler und identitätsstiftender Ort in Lauscha.



Die Tradition der Glaskunst wird im Haus unter anderem über eine internationale Künstlerresidenz fortgeführt.



Die ehemalige Schule ist ein Treffpunkt für alle Generationen, wie hier beim Grundschultag.

Fotos: Michael Lohse, Manuela Römer

**„Die Strukturförderung
hat uns in einer
existenziellen Krisensituation
gerettet.“**

Manuela,
Kulturkollektiv Goetheschule e.V.

4.5 Schloss Kannawurf – Künstlerhaus Thüringen e.V.

Ausgangslage und Herausforderungen

Der Verein Künstlerhaus Thüringen e.V. nutzt seit 2007 das Renaissanceschloss Kannawurf im Landkreis Sömmerda für seine kulturellen Aktivitäten und bringt vielfältige Kultur aufs Land. Neben regelmäßigen Veranstaltungen, wie Theateraufführungen und Konzerten führt der Verein immer wieder soziokulturelle Projekte mit gesellschaftlichen, ökologischen und lokalen Bezügen durch. Daneben unterhält der rein ehrenamtlich arbeitende Verein eine Künstlerresidenz und saniert schrittweise das kulturhistorisch bedeutende Schloss und den nach historischem Vorbild wieder angelegten Renaissancegarten.

Mit den Jahren haben sich die Aufgabenfelder erweitert, die personelle Struktur ist jedoch nicht mitgewachsen, was sich in einer Konzentration der ehrenamtlichen Arbeit bei einigen wenigen und in einer damit verbundenen Überforderung äußerte. Allein 2023 besuchten rund 28.000 Gäste Schloss und Renaissancegarten, es gab rund 600 Führungen und 24 Kulturveranstaltungen. Davon ausgehend identifizierten die Vereinsmitglieder und Ehrenamtlichen in einem Strukturcoaching vier Aufgabenfelder für die Zukunft: Professionalisierung der Vereinsfinanzen, Stärkung des Ehrenamts, Entwicklung von Veranstaltungsformaten für jüngere Zielgruppen sowie Ausbau des Netzwerks und der Kooperationen.

Maßnahmen und Wirkungen

Mit der Strukturförderung konnten diese Felder konkret bearbeitet und entsprechende Maßnahmen umgesetzt werden:

- **Professionalisierung der Vereinsfinanzen:** Die Bereiche Verwaltung, Fördermanagement und Mittelakquise, die bisher komplett ehrenamtlich durch den Vorstand durchgeführt wurden, konnte durch eine Honorarkraft konsolidiert werden. Antragstellung, Monitoring, Abrechnung und Buchhaltung der teilweise erheblichen Fördergelder konnten damit weiter professionalisiert werden.
- **Stärkung des Ehrenamts:** Die Attraktivität der Mitarbeit konnte durch die Auszahlung von Ehrenamtszuschüssen gesteigert werden. Über diese symbolische Anerkennung wurden die Freiwilligenstruktur gefestigt und neue Freiwillige gewonnen, insbesondere aus der lokalen Umgebung (Kannawurf, Kindelbrück, Bad Frankenhausen, Sömmerda). Wichtige Engagementfelder sind die Veranstaltungsorganisation, die Entwicklung und Pflege des Renaissancegartens, aber auch Besucherführungen. Hierfür wurden Ehrenamtliche zu Gästeführer*innen weitergebildet. Damit können nun die Führungen pädagogisch und fachlich abgesichert werden.
- **Entwicklung altersbezogener Veranstaltungsformate:** Um der demografischen Entwicklung und dem Generationswechsel aktiv zu begegnen, wurden im Rahmen der Förderung spezifische altersbezogene Veranstaltungsformate entwickelt und erfolgreich erprobt. So fanden Kindertheaterwochen und das neue Format „Green Castle Concert“, eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit dem Jugendkulturverein Kultur im Sinn e.V., statt.
- **Ausbau des Netzwerks und der Kooperationen:** Es wurde begonnen, schon bestehende Netzwerke und Zusammenarbeiten in Thüringen und darüber hinaus zu konsolidieren, allerdings weniger im aufsuchenden Verfahren, sondern vor Ort in Kannawurf.

Fazit und Ausblick

Die Förderung hat entscheidend dazu beigetragen, die ehrenamtlich getragenen Tätigkeitsfelder zu festigen und auszubauen. Das ehrenamtliche Umfeld des Vereins hat sich stabilisiert und die diversifizierten Aufgaben konnten durch selbständige neue Ehrenamtliche besser abgedeckt werden. Dadurch ist die lokale Verwurzelung des Künstlerhauses noch einmal ausgebaut worden. Auch konnte die Willkommenskultur und Gastfreundschaft durch persönliche Ansprache durch die Ehrenamtlichen gestärkt werden, insbesondere bei den Führungen durch Schloss und Garten. In Zukunft wird es darum gehen, geeignete Förderquellen zu erschließen, um die begonnenen Prozesse weiter abzusichern.

www.kuenstlerhaus-thueringen.de
[instagram @schloss_kannawurf](https://www.instagram.com/schloss_kannawurf)

Der Renaissancegarten am Schloss wurde nach historischem Vorbild angelegt.



„Die Strukturförderung hat uns extrem dabei geholfen, die Dimensionen, die unser Projekt inzwischen erlangt hat, händeln zu können.“

Roland,
Künstlerhaus Thüringen e.V.
Kannawurf



Viele Baumaßnahmen im und am Schloss sind nur durch freiwilliges Engagement realisierbar.

Fotos: Künstlerhaus Thüringen e.V., Thomas Putz



Im Sommer finden auf dem Schlossgelände vielfältige Kulturveranstaltungen statt.

4.6 10aRium Greiz – the.aRter Greiz e.V.

Ausgangslage und Herausforderungen

Das soziokulturelle Zentrum „10aRium“ des Kulturvereins the.aRter Greiz e.V. wurde 2019 eröffnet. Der Verein existiert aber schon länger: 2007 wurde er aus einem Laientheaterensemble heraus gegründet, das schon seit 1998 aktiv war. Das 10aRium bietet Platz für Veranstaltungen bis zu 130 Besucher*innen, eine Kleinkunsthöhne, ein Atelier sowie unterschiedliche Aktionsflächen am und im Objekt. Zudem sind einige Räume im Haus an Vereine vermietet. Der ehrenamtlich arbeitende Verein organisiert ein regelmäßiges Veranstaltungsprogramm mit Konzerten, Lesungen Theateraufführungen oder Diskussionsabenden.

Der Ausbau und der Betrieb der ersten eigenen Spielstätte stellte den Verein vor große Herausforderungen. Stand bisher das kreative Tun im Vordergrund, kamen nun neue Arbeitsschwerpunkte, wie Vermietung oder Programmorganisation hinzu. Mitten in diese Phase der Neujustierung brachte die Covid-Pandemie neue Schwierigkeiten mit sich: Einnahmenverluste, Kostensteigerungen, Publikums- und Engagementrückgang. Klar war: Die Programm- und Betriebsstruktur musste auf den Prüfstand gestellt und neue Engagierte gewonnen werden, um die Spielstätte wirtschaftlich und zukunftsfähig betreiben zu können.

Maßnahmen und Wirkungen

Im Rahmen der Förderung erfolgte zunächst eine Analyse des Ist-Zustands. In ergebnisoffenen Strategiewerkshops für Mitglieder und Engagierte stand die Frage im Vordergrund: Wo stehen wir und wo wollen wir hin? Im Ergebnis wurden Prämissen und Schwerpunkte für die zukünftige Arbeit festgelegt:

Organisations- und Profilentwicklung: Um die Motivation der Mitglieder aufrechtzuerhalten und Überforderungen zu vermeiden, sollten zukünftig die Bereiche Vereinsarbeit (und eigene Projekte) stärker vom (wirtschaftlichen) Betrieb des 10aRiums abgegrenzt werden. Für die Verwaltung und Koordination konnte eine Mini-Job-Stelle eingerichtet werden. Zudem sollte sich das 10aRium inhaltlich stärker zu einem soziokulturellen Zentrum hin entwickeln und die Menschen im Quartier ansprechen. Hierfür wurden neue, niedrighschwellige Formate erfolgreich etabliert, wie etwa der regelmäßige After-Work-Treff mit Essensangebot oder ein monatliches Repair-Café.

Nachwuchsgewinnung: Um den Verein zukunftsfähig aufzustellen, sollte verstärkt die Altersgruppe bis 25 Jahre angesprochen und aktiviert werden. Neben einer intensiveren Kommunikation über Social Media bot der Verein verschiedene Workshops an, um für die Kulturarbeit Interessierte anzulocken, etwa im Bereich Podcast, Ton- und Lichttechnik und Veranstaltungsfotografie.

Öffentlichkeitsarbeit: Der Verein entwickelte im Rahmen der Förderung in mehreren Workshops ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Ziel war die bessere öffentliche Wahrnehmung der Angebote, insbesondere für jüngere Zielgruppen. Dafür konzentrierten sich die Akteure vor allem auf die Optimierung der Instagram- und Facebook-Accounts sowie der Webseite.

Fazit und Ausblick

Die angestoßenen Prozesse zeigten Wirkung: Die Besucherzahlen haben sich erhöht, aber die Covid-Auswirkungen sind noch immer spürbar. Auch ist der Verein mit seinen Veranstaltungen und neuen Angeboten sichtbarer in der Stadt und im Viertel geworden. Die Zusammenarbeit mit den anderen Kulturakteuren der Stadt hat sich intensiviert, neue Mitstreiter konnten (re)aktiviert werden und der Vorstand konnte personell erweitert werden. Zudem entlastete der durch die Förderung möglich gewordene Minijob die Arbeit des Vorstands erheblich, sodass dieser sich auf die inhaltlichen Aufgaben konzentrieren konnte. Die Förderung konnte dem Verein entscheidende Entwicklungsimpulse geben.

www.10arium.de
[instagram @10arium](https://www.instagram.com/10arium)



Die Theaterarbeit ist einer der Schwerpunkte des Vereins.



Das 10aRium liegt in einem Gründerzeitwohngebiet und bietet auch verschiedenen Vereinen und Initiativen Räumlichkeiten für ihre Arbeit. Der Hof des 10aRiums wird gerade im Sommer für verschiedene Formate genutzt.

Fotos: Katrin Fetzner, Stephan Marek, Thomas Putz

„Ich muss nicht geldmäßig mit der Gießkanne durchs Land gehen, aber ich muss den ländlichen Raum viel mehr mitnehmen. Da ist die Strukturförderung ein wichtiger Baustein.“

Stephan,
the.aRter Greiz e.V.

5. Modellprojekt – Reflexion der Rahmenbedingungen

Wie beurteilen die Geförderten das Modellprojekt und seine Rahmenbedingungen? Wir haben nachfolgend ein Stimmungsbild aus unseren Netzwerktreffen und den Zwischeninterviews zusammengestellt.

Auf die Frage, ob die Strukturförderung ein brauchbares Instrument für die Stärkung der Arbeitsstrukturen in der freien Kulturarbeit ist, lautet die einhellige Meinung der Geförderten: ja. Wichtig ist ihnen allem voran die Möglichkeit, das **Budget auch für Personalkosten** verwenden zu können: „Es ist unheimlich wichtig, dass es für die, die hier den Hut aufhaben auch einmal ein bisschen Geld gibt“, sagt Therese vom Kulturkollektiv Goetheschule, denn „die helfenden Hände müssen wissen, wo sie anpacken müssen, und das müssen die Leute sagen, die den Hut aufhaben. Und die müssen genügend Zeit haben, sich die Regularien anzueignen und den helfenden Händen zu vermitteln. Und dafür braucht man Zeit. Und wir merken, dass man da auch vormittags Zeit braucht.“ Oliver vom Kulturschlachthof Jena ergänzt: „Durch die Strukturförderung wird die ehrenamtliche Arbeit in kleinen Schritten aus ihren prekären Rahmenbedingungen herausgeholt. Die geschaffenen Stellen und die damit verbundenen Arbeitsprozesse können so zielgerichteter ausgestaltet werden.“

Roland vom Künstlerhaus Thüringen meint mit Blick auf die überlastete ehrenamtliche Struktur: „Die Strukturförderung hat uns extrem dabei geholfen, die Dimensionen, die unser Projekt inzwischen erlangt hat, händeln zu können.“ Und Susanne vom KLEINOD bemerkt hinsichtlich der Entwicklung des Konzepts für die Öffentlichkeitsarbeit: „Die Strukturförderung hat uns unglaublich geholfen, da wir Mittel in die Hand nehmen konnten, um mit professionellen Machern zusammenarbeiten zu können. Wir haben etwas geschaffen, das sich von allein weiterentwickelt, auch wenn die Förderung ausgelaufen ist. Das ist nachhaltig.“

Allerdings ist die **maximale Fördersumme** mit 30.000 Euro für eine volle Personalstelle zu gering. Dazu kommt: Unter den Bedingungen des abgelaufenen Modellprojekts (späte Haushaltsfreigabe durch das Land und damit Unterbrechung der Förderung zu Jahresbeginn, kein gleichbleibendes Jahresbudget) war es fast unmöglich, geeignetes Fachpersonal zu finden – insbesondere außerhalb der großen Städte. „Langfristig betrachtet sind die Fördermittel zu gering“, sagt Oliver vom Kulturschlachthof, „gemessen an den Dimensionen unseres Projektes müsste die anfallende Arbeit stärker finanziell ausgestaltet werden.“ Ähnlich sieht es Stephan vom the.aRter Greiz: „Für Strukturen, die festes Personal mit 40-Stunden-Woche benötigen, ist es zu wenig. Für Strukturen im reinen Ehrenamt aber sind 30.000 Euro eine sehr gute, vielleicht sogar zu große Hausnummer.“

Der **flexible Einsatz der Mittel** wurde von allen als sehr positiv eingeschätzt: „So flexibel wie die Prozesse waren, so flexibel war auch die Strukturförderung“, sagt Daniela vom art der stadt. Stephan von the.aRter Greiz stellt das Besondere der Strukturförderung noch einmal heraus: „Ohne die Abdeckung der Kosten über die Förderung hätten wir die Maßnahmen gar nicht umsetzen können. In der Breite und in den vielen Ansatzpunkten, wie wir sie jetzt haben, wäre es über andere Förderungen nicht möglich gewesen.“

Über die **Laufzeit der Förderung** gab es unterschiedliche Ansichten. Generell wurde die Mehrjährigkeit begrüßt. Einige meinten, zweieinhalb bzw. drei Jahre seien sehr gut, auch, weil man zwischendrin bei Bedarf noch einmal nachsteuern kann, wenn es in eine falsche Richtung läuft. Aber auch für fünf Jahre plädierten einige, denn Entwicklungen bräuchten Zeit – gerade bei einer ehrenamtlichen Struktur. Welche Laufzeit auch immer: Eine Option zur Verlängerung um ein Jahr, um noch offene Prozesse abzuschließen, wäre bei einer kurzen Laufzeit förderlich.

Wichtiger als die Laufzeit sei die **Kontinuität der Förderung**, insbesondere am Jahresanfang, damit die Maßnahmen nicht unterbrochen werden müssen und womöglich verpuffen. Zudem erschwert eine Unterbrechung der Förderung die erfolgreiche Akquise von Fachkräften deutlich. Um das zu verhindern, müsste für die Förderung eine Verpflichtungsermächtigung in den Landeshaushalt eingestellt werden.

Das **Antragsverfahren** wurde – im Vergleich zu ähnlichen Förderprogrammen – als sehr gut und unkompliziert eingeschätzt. „Das Verfahren ist sehr komfortabel. Wir sind sehr dankbar für die Zusammenarbeit mit der LAG“, sagt Roland vom Künstlerhaus Thüringen. Allein die jährliche Neubeantragung wurde vereinzelt als unnötig angesehen. Hier ist dagegen zu halten, dass dadurch eine Reflexion der eigenen Maßnahmen ermöglicht wird und eine Korrektur des eingeschlagenen Kurses durchdacht und vorgenommen werden kann – konzeptionell und finanziell.

Mit der **fachlichen Begleitung** des Modellprojekts durch die LAG waren alle Geförderten sehr zufrieden. Sowohl die kontinuierliche Beratung, die regelmäßigen Netzwerktreffen als auch die Zwischeninterviews seien sehr gut für den Prozess gewesen. Durch den „Blick von außen“ sei es möglich gewesen, die Maßnahmen zu reflektieren, Fortschritte festzustellen und auch Korrekturen vorzunehmen. Auch das gemeinsame zweitägige Vernetzungstreffen in einer der geförderten Einrichtungen (Schloss Kannawurf) wurde als sehr wertvoll eingeschätzt.

Die ursprünglich geplanten unterstützenden Weiterbildungen hingegen wurden nicht realisiert, da der Bedarf seitens der Geförderten nicht signalisiert wurde. Auch wären sie für die meisten Geförderten zeitlich nur schwer leistbar gewesen, zumal es mit KULTUR LAND BILDEN ein Weiterbildungsprogramm für die freie Kulturszene in Thüringen gibt, das bereits viele Angebote vorhält.

Das Fazit aus unseren Erfahrungen und den Rückmeldungen der Geförderten ist:

- **Die maximale Fördersumme von 30.000 Euro hat sich bewährt.**
- **Die maximale Laufzeit der Förderung von drei Jahren ist angemessen. Ein zusätzliches Förderjahr bei Bedarf sollte möglich sein.**
- **Eine jährliche Neubeantragung ist gut, um einen flexiblen und gleichzeitig kontrollierten Einsatz der Fördersummen zu gewährleisten.**

6. Ausblick

Die im vorderen Teil dargestellten Maßnahmen und Wirkungen des Modellprojekts zeigen schon deutlich, welche wichtige Prozesse durch die Strukturförderung in den Einrichtungen angestoßen werden konnten. Dies wäre über eine herkömmliche Projektförderung nicht möglich gewesen. Viele Prozesse brauchen Zeit, und manchmal ist auch ein Umweg erforderlich, um auf den richtigen Pfad zu gelangen. Das alles ist mit dem flexibel und bedarfsgerecht ausgestalteten Förderinstrument der Strukturförderung möglich.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn die entwickelten Ansätze nach der Modellphase nun verstetigt werden könnten und die Strukturförderung als zusätzliches Förderinstrument neben der Projektförderung und der institutionellen Förderung für die freie Kulturszene in Thüringen offen stünde. Die Haushaltssituation des Landes gibt zwar gegenwärtig wenig Anlass zur Hoffnung. Allerdings muss auch die Landespolitik Lösungen finden, wie die kulturelle Infrastruktur, gerade im ländlichen Raum, dauerhaft gestärkt und entwickelt werden kann.

- **Eine Unterbrechung der Förderung am Jahresanfang ist vor allem bei Personalförderungen kritisch, da die Gefahr besteht, Fachkräfte nicht halten zu können. Eine kontinuierliche Förderung muss durch haushalterische Verpflichtungsermächtigungen gewährleistet werden.**
- **Fachliche Beratung und Begleitung sind wichtig. Regelmäßige Netzwerktreffen mit den Geförderten zum Austausch zu den Vorhaben und zur kollegialen Beratung haben sich bewährt.**
- **Regelmäßige Pflicht-Weiterbildungen für die Geförderten hingegen haben sich nicht durchgesetzt, vor allem wegen fehlender zeitlicher Ressourcen. Hier könnten im Bedarfsfall individuell zugeschnittene Angebote zielführender sein.**

Hierfür kann die Strukturförderung Soziokultur zumindest ihren Beitrag leisten, indem sie Kultureinrichtungen, die sich an einem Scheideweg oder in kritischen Situationen befinden, über einen überschaubaren Zeitraum flexibel und bedarfsgerecht unterstützt. Das kann kein anderes der gegenwärtigen Förderinstrumente des Landes. Oder wie es Roland vom Künstlerhaus Thüringen auf den Punkt brachte: „Wenn das Modellprojekt verstetigt werden könnte, wäre es ein Segen für die Thüringer Kulturlandschaft.“

„Ohne die Abdeckung der Kosten über die Strukturförderung hätten wir die Maßnahmen gar nicht umsetzen können. In der Breite und in den vielen Ansatzpunkten, wie wir sie jetzt haben, wäre das über andere Förderungen nicht möglich gewesen.“

Stephan,
the.aRter Greiz e.V.

Die LAG Soziokultur Thüringen

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Thüringen ist die Interessenvertretung der thüringischen soziokulturellen Zentren und freien Kulturinitiativen. Seit 1993 stärkt die LAG über Beratung, Weiterbildung und Vernetzung die über 90 Mitglieder in ihrer basisnahen Kulturarbeit.

Ihre Aufgabe ist es, die Rahmenbedingungen für die kulturelle Vielfalt in Thüringen zu verbessern, Interessen zu bündeln, die Potenziale der Soziokultur öffentlich darzustellen und Position zu aktuellen kulturpolitischen Fragestellungen zu beziehen. Die Aktivitäten und das Engagement soziokultureller Akteure unterstützt die LAG durch Information und Beratung, Fortbildung und Austausch sowie durch Interessenvertretung gegenüber der Öffentlichkeit und in Gremien. Die LAG vergibt jährlich den KULTURRIESEN, den Preis der Soziokultur in Thüringen.

www.soziokultur-thueringen.de

www.kulturschrittmacher.de

instagram [@soziokulturthueringen](https://www.instagram.com/soziokulturthueringen)

*Wir bedanken uns für die Förderung des Modellprojekts
bei der Thüringer Staatskanzlei bzw. dem
Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur!*

IMPRESSUM

Herausgeber

LAG Soziokultur Thüringen e.V.
Reichartstraße 30
99094 Erfurt
Tel. (0361) 7 80 21 40
info@soziokultur-thueringen.de

Redaktion

Thomas Putz
Alexander Lochthofen
Bettina Rößger

Layout

Johanna Schuhmacher

Deckblatt-Grafik: www.freepik.com

Dezember 2025

Gefördert vom:

Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Bildung,
Wissenschaft und Kultur